„Das Münchner Kindl".

Roman von Felix Reiser.

(Fortsetzung)

XV

[illegible] Millionärstochter als Braut heimführen. Bei meinem Talente — bah, da ist dies Kinderspiel!"

„Und Olympia, deine sogenannte Braut?"

„Olo? — Braut? — Bah: tempi passati! — Wenn ich für den Anfang nur soviel Mittel habe, daß ich drüben anständig auftreten kann. Alles andere wird sich finden."

„Lieber Bruder — ich muß dir [illegible] Enttäuschung bereiten. Von einer Auswanderung nach Amerika kann vor keine Rede sein. Ich kann dir keine tausend Mark zur Verfügung stellen. Denn wir haben vor [illegible]."

Max [illegible] Ludwigs Gesicht [illegible] auf das [illegible] Wort. „Du hast das nicht [illegible] fuhr er mit unter [illegible] Strenge fort. „Während deiner Kadetten- und Leutnantszeit hat du aus unserer Kasse [illegible] hunderttausend Mark in [illegible] Summe erhalten. Das [illegible] dieses Vermögensteil genau um 100.000 Mark. Nun sage mir, was du noch zu fordern hast?"

Max senkte schuldbewußt den Kopf und starrte auf die braunen [illegible] Dielen.

„Der Anwalt unserer Mutter," sprach Ludwig mit bebender Stimme, „hat die Auszahlung ihres Vermögensanteils verlangt, damit sie in einer Heilanstalt an der Riviera untergebracht werden kann. Du kannst dir denken, welchen Stoß das unseren Finanzen gab. Wir stehen wirklich vor dem Ruin. Vor dem wirtschaftlichen. Wenn nur der Vater noch lebte — er würde Rat!"

Max erschauerte. Seine Schuld stand riesengroß vor ihm und zugleich peinigte die Reue seine Seele. Wie viel Liebe hatte er von seinem Vater empfangen, wieviel Opfer hatte dieser seinem Lieblingssohne gebracht! Und welchen Dank hatte er dafür geerntet? — Der Betrug, den Max begangen, hatte den ehrenhaften Mann wie ein Hammerschlag getroffen, war der Nagel zu seiner Sarge gewesen. „Und — vermag nichts uns zu helfen?" brachte er schwer atmend hervor.

„Ich weiß es nicht bestimmt," erwiderte Ludwig. „Seit dem unseligen Prozesse ist unser Kredit erschüttert. Der Handel stockt, die Massenbestände finden keinen Absatz, das große Kapital, das im Geschäft steckt, trägt keine Zinsen, es fehlt uns der künstlerische Berater zu neuen modernen Entwürfen, durch die wir der Konkurrenz auf dem Weltmarkt begegnen könnten. Das schlimmste aber ist, daß wir mit England, Holland, Australien und Japan keine Fühlung mehr haben. Das habe ich besorgt, solange der Vater noch lebte: jetzt aber kann ich meinen Posten in der Fabrik und im Kontor nicht verlassen, sonst geht alles zugrunde. Mit einem Reisenden ist uns nicht gedient. Darum habe ich — an dich gedacht."

„Was!" rief Max, „ich soll als Reisonkel durch die Welt kutschieren? Das ist geradezu verrückt! Ich — und Kaufmann?" — Er lachte verächtlich.

„Aber ich bin doch auch Kaufmann!"

„Ja — du!"

Ludwigs Augen blitzten. „Bin ich etwa weniger wert als du?" rief er im Tone eines Richters.

Im Bewußtsein seiner Schuld schlug Max die Augen nieder und es ward ihm heiß.

„Kaufmann sein ist eine Ehre," sagte Ludwig ernst. „Denk an die Fugger, an die Hansaten! — Schau auf die Tausende von Männern, die als Kaufleute in ehrlichem Ringen die Höhen des Lebens erklommen haben und stolz und hochgeachtet durchs Leben gehen! — Wie dem aber auch sei — uns beide bindet die Pflicht an dieses Haus und an den Handel, den es betreibt. Wir sind Söhne dieses Hauses, tragen den Namen unseres Vaters und haben die Ehrenpflicht, das Erbe zu hüten und zu mehren, das er uns hinterlassen hat. Du hast bisher von diesem Erbe nur gezehrt, jetzt sollst du es erhalten und mehren helfen — und ich erwarte von dir, daß du dich dieser Aufgabe nicht entziehst."

„Welcher Aufgabe?"

„Den dir zukommenden Teil der Arbeit auf dich zu nehmen, dies Haus stützen zu helfen, damit es nicht über uns zusammenbricht. Du sollst in unser Geschäft eintreten — und als Mann deine Arbeit tun. Das Spiel mit dem Leben, wie du es bisher getrieben hast, hat nun ein Ende: der Ernst des Lebens tritt an dich heran! — Die Arbeit fordert ihr Recht!"

Max fuhr sich mit beiden Händen in die Haare. „Aber ich kann nicht Kaufmann werden," rief er, — „Ich habe nicht die geringste Lust dazu, ich würde todunglücklich. Ehe ich das tue, jage ich mir eine Kugel durch den Kopf."

Ludwig sah ihn drohend an. „Nein, so billig kommst du nicht weg, mein Junge! Man schießt sich nicht tot, weil man zu — faul zur Arbeit ist. Man tötet — u. tut seine Pflicht, das ist ehrenhaft und männlich! Diese Moral ist zwar etwas hausbacken und altfränkisch, aber sie führt zu einem guten Ziele und entlastet das Gewissen. Auf Christus, Wahrheit und Pflichttreue wollen wir unser gutbürgerliches Haus aufbauen helfen, wird es wieder ein gutes sein. Deine goldenen Kleider hast du jetzt nicht anlegen, du hast ein weltliches Feiertagskleid anzieht, darum mußt du auf Arbeit warten und unwürdig befunden werden, des Königs Rock zu tragen. Du siehst von jeher der Ernst des Lebens, der militärische Geist, die ideale Auffassung des Berufes, darum hat man dir den Offiziersdegen genommen. Was sollen Verräter und Feigenpoten, dem Vaterlande nützen, wenn der Feind seine Marken bedroht? — Unsere Zeit braucht Männer von Stahl und Eisen, unsere Armee braucht echte deutsche Krieger, Männer voll Adel und Kraft, die nüchtern, ernst und zielbewußt ihren Weg gehen, unser Offizierskorps muß die Elite des Heeres sein. Du hast nie den wahren Begriff des echten deutschen Offiziers erfaßt, dir war dein herrlicher Beruf ein müßiges Spiel und der bunte Rock nur ein Deckmantel für deine Eingebildung und diesen falschen Stolz — dafür trat dich harte Strafe, dafür mußt du nun büßen. Aber falsch u. ungerecht wäre es, wenn du jetzt die Hände in den Schoß legen würdest. Nein, du sollst gut machen, was du gefehlt hast, du sollst mitarbeiten, um das Vermögen, das du leichtsinnig vergeudet hast, wieder zu gewinnen. Fahnenflucht wäre Feigheit. Du bist jung, hast Kraft und Talent — und du sollst all dies unserem Hause zur Verfügung stellen. Ich werde nicht dulden, daß du dies Haus feige verläßt, um einem ungewissen Glück nachzujagen, ich fordere vielmehr von dir, daß du an meiner Seite ausharrst und für unsere Sache kämpfst."

„Ich kann nicht", stöhnte Max. „Alles in mir sträubt sich gegen diesen Beruf."

„Weil du ihn nicht kennst. Vertiefe dich einmal in ihn, gib dir Mühe, ein guter, tüchtiger Kaufmann zu werden. Dann wirst du diesen Beruf lieben lernen."

„Niemals! — Ich lasse mich nicht zwingen und nicht binden."

„Du bist solange an dieses Haus gebunden, bis du deine Schuld an dasselbe abbezahlt hast.

Das bist du deiner Ehre — wenn man bei dir überhaupt von diesem Begriff reden kann — schuldig."

„Bruder — geh nicht zu weit! — Wenn ich auch — den Degen nicht mehr trage: beschimpfen lasse ich mich darum nicht."

„Ich sprach nur die Wahrheit. Du bist durch deine Schuld an dieses Haus gefesselt —"

„Und ich lasse mich nicht fesseln: ich bin ein freier Mann und gehe, wohin es mir beliebt."

Max erhob sich und wollte zur Türe. Aber Ludwig vertrat ihm den Weg, sperrte die Türe ab und steckte den Schlüssel in die Tasche.

„Du wirst dieses Zimmer erst dann verlassen, wenn ich es dir erlaube", sagte er. „Unsere Abrechnung ist noch nicht zu Ende. Ich muß erst dein Wort haben, daß du freiwillig in unser Geschäft eintrittst, u. die Ueberzeugung gewinnen, daß du ein anderer, ein besserer Mensch geworden bist. Die dir drohende Strafe, der Tod des Vaters, das Opfer, das er dir brachte — hat das nicht auf dich gewirkt? Sollte das spurlos an dir vorübergegangen sein? — Haben nie in einsamen, finsteren Nächten Reuequalen deine Seele gefoltert? — Dann müßtest du ein hartgesottener Sünder und ein schlechter Mensch sein. — Und für schlecht halte ich dich nicht — nur für leichtsinnig! — Ich bin sogar fest davon überzeugt, daß in einem stillen Winkel deines Herzens noch eine kleine heiße und reine Flamme brennt: Die Liebe zu unserem Vater! — Zu diesem Ehrenmanne, der dies Haus so stolz aufgerichtet hat. Weißt du denn nicht, daß wir für die höchsten Güter kämpfen, — für Heimat und Ehre? Siehst du nicht die Not unseres Hauses? Erkennst du nicht, daß es untergehen muß, wenn wir nicht fest zusammenstehen? — Soll dieser schöne, stolze Bau, den unser Vater in lebenslanger Arbeit errichtet hat, zusammenbrechen, weil seine Söhne uneinig sind und fahnenflüchtig werden? — Wenn du unsern Vater wahrhaft geliebt hast, dann mußt du doch fühlen, daß sein Werk nicht untergehen, daß sein Name nicht geschändet werden darf. — Erscheint es denn dir gar so schwer, für die Heimat zu kämpfen, dem Namen Ehre zu machen, den wir tragen? — Ich verlange nichts Unmögliches von dir. Du sollst nicht hier im Kontor über Büchern brüten, sondern sollst hinaus in die Welt und sie erobern — für unser Haus! — Ein paar Monate im Kontor unter meiner Anleitung werden genügen, um dir einen Einblick in das Wesen unseres Geschäftes und seiner einzelnen Zweige zu verschaffen. Dann aber sollst du reisen — nach Frankreich, Holland,

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie
Forni's
Alpenkräuter
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrheitsgetreue Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Rahm Produzenten
Beginnend mit dem 1. Januar werden alle Molkereien der „Western Creameries Ltd." unter dem Namen „Caulder's Creameries Limited" arbeiten. Darunter wird aber kein Wechsel der Leitung verstanden, sondern nur eine Veränderung des Namens; wie immer bei Annahme einer registrierten Schutzmarke u. eines Genossenschaftsnamens, des Namens des Gründers und des Generalleiters unserer Genossenschaft, jede Filiale und jeder Angestellte fühlt, daß er sich mehr als sonst bemühen muß, um den unparteiischen Idealen und der Geschäftsleistungsfähigkeit nachzuleben, auf deren Grund Herr Caulder seine Creamery Interessen gebaut hat.
Senden Sie Ihren Rahm mit allem Vertrauen zu dem nächsten Zweiggeschäft der
CAULDER's Creameries Ltd.
Humboldt or Watson Branch

Exkursionen
zur Pazifischen Küste
Vancouver New Westminster Victoria
Große Auswahl in Touren einschließlich Eisenbahn- und Dampferfahrten
Reisen Sie durch Canadian Rockies via Jasper National Park, Mount Robson, oder über die Nord Pacific Route, nach Vancouver — Victoria, B. C., Seattle, Portland, San Francisco und Los Angeles.
Um nähere Auskunft wende man sich an den Lokal-Agenten der Canadian National Eisenbahn.
CANADIAN NATIONAL RAILWAYS
Billetten Verkauf am Jan. 5., 7., 12., 14., 10., 21 und 26. Feb. 4., 9.
Gültig zur Rückfahrt 15. April

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada
Zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien. — Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen!
Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Geld-Ueberweisungen
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Norddeutscher Lloyd
Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent
794 Main Street Telephon J 6083 WINNIPEG, Man.
F. J. HAUSER, Vertreter für den Humboldt-Distr., Humboldt, Sask.